

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **M. Heinrich Büntings, weiland Pfarrer der Kirchen zu Grunau im Herzogthum Braunschweig, Itinerarium Sacrae Scripturae, Oder: Reise-Buch über die gantze heilige Schrift**

In deren Ersten Theil alle Reisen der Patriarchen ... beschrieben ... worden,  
mit vorgefügter Beschreibung der Stadt und des Tempels zu Jerusalem :  
Im andern Theile aber über das neue Testament gezeiget werden die  
Reisen der Jungfrau Mariä, Josephs und der Weisen aus Morgenlande ... :  
Nebst einem ...

**Bünting, Heinrich**

**Erfurt, 1752**

**VD18 90614151**

St. Thomas.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-18198**

mai, und starben also sämtlich an dieser Wahlstatt im Tempel des jähren Todes. Hierauf kam eine solche Furcht und Zittern über alle Unglaubige, daß sie alle den christlichen Glauben annahmen, und ließen sich tauffen auf den Namen Christi, von den Priestern und Dienern, welche der Apostel Bartholomäus den Kirchen hin und wieder verordnet hatte.

Was sonst noch ungegründetes wird fürgegeben.

§. 33. Daß hernach sein Leichnam von den Unglaubigen wiederum sey ausgegraben worden, und spöttlicher, ja schmählicher Weise von ihnen in einen blehernen Sarg gethan, und in das Meer versencket worden, da er übernatürlicher Weise soll oben ge-

schwommen, und letztlich in der Insel Sypara, bey Sicilien angekommen und ausgetragen worden seyn, und von dannen gen Rom, allwo seine Gebeine besucht und verehret werden, geführt sey, kan glauben, wer da will, es findet in der Historie keinen Grund.

Trost-Spruch 2 Timoth. 2, 11. 12.

Das ist je gewislich wahr, sterben wir mit, so werden wir mit leben, dulden wir, so werden wir mit herrschen, verleugnen wir, so wird er auch uns verleugnen.

Röm. 10, 10.

Mit dem Herzen glaubet man zu der Gerechtigkeit, aber mit dem Munde geschiehet die Bekenntniß zu der Seelen Heil. Amen.

## St. Thomas.

Genannt Zwillling, welcher nicht glauben wolte, daß Christus von den Todten auferstanden, Joh. 20, 24. sq. soll in Judäa geprediget, viel Wunder gethan, auch grosse Verfolgung erlitten haben, bis er endlich einen Abgott zuschanden gemacht, und in dem Tempel von desselben Gözen-Pfaffen, wie *Isidorus* schreibt, mit einem Spiese erstochen worden.

Historie von dem seligen Apostel Thomas, dem Zwillling, von seinem Amt, Leben und Marter, aus dem neuen Testament, den heiligen alten Vätern und Kirchen-Historien, eigentlich verzeichnet.

§. I.

Thomas Geschlecht ist unbekannt, er war als ein Jünger bey Jesu.

**A**us welchem Lande oder Ort Thomas, der weitreisende Apostel unsers HErrn Jesu Chri-

sti, geboren und auferzogen sey, wird ausdrücklich in den Evangelisten oder Schriften anderer Apostel nicht gefunden. Daß er aber zeitlich ein Jünger Christi des HErrn worden, und ihm nachgefolget, ist wahrhaftig ab-

(Aa)

zum h.



zunehmen aus dem, daß ihn Christus der Herr, aus der allgemeinen Zahl seiner Jünger, zu einem besondern Apostel der Zwölften erwehlet hat. Denn in diese Zahl hat Christus sonder Zweifel keinen aufgenommen oder erwehlet, der nicht anfänglich, bald nach seiner Tauffe, die er von Johanne empfangen, Matth. 3, 13. sq. seine Predigten gehöret, und seine Wunderwercke gesehen.

Thomas wird genennet Zwilling.

§. 2. Dieser Thomas wird mit dem Zunamen Zwilling genennet Joh. 20. und 21. Cap. Ob er aber von Mutterleibe ein Zwilling geboren, oder um einer andern Ursach willen also genennet worden, (wie es sich eigentlich ansehen läßt,) wird in heiliger Schrift nicht gelesen. Jedoch ist zu wissen, daß, welchen die Hebräer in

ihrer Sprache Thom nennen, den heissen die Griechen Didymos, die Lateiner Gemellus, und wird verteutsetzt ein Zwilling. Hernach wollen wir dieses Zunamens eine Ursache setzen.

Thomas verstehet nicht Christi Worte, wie erhellet aus der Historie Lazari.

§. 3. Was groben menschlichen Unverstandes und schwachen Glaubens dieser Apostel, neben der Liebe, so er an Christum den Herrn geleyet, gewesen sey, bezeuget uns die Historie, so sich zwischen ihm und dem Herrn Christo begeben, wie sie Johannes am 11. Cap. erzehlet, und verhält sich also: Nachdem Lazarus zu Bethanien krank lag, sandten seine Schwestern, Maria und Martha, zu dem Herrn Christo, und ließen ihm sagen: Herr, siehe, den du lieb hast, der lieget krank. \*)

Da

\*) Dem menschlichen Verstande will es schwer seyn, zusammen zu reimen, krank seyn, und in Christi besonderer Liebe stehen, Christi Liebe aber ist nicht gebunden an leibliche Umstände, z. E. an die Gesundheit; seine Liebe kan auch bestehen mit dem Gegentheil, es muß solche höher steigen, als auf Gesundheit oder Krankheit des Leibes. Endlich offenbaret auch die Auferweckung Lazari, daß Christus denselben herzlich liebete. Darum auch der Apostel Paulus Röm. 8, 35 = 39. schreibet: Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal? oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöße? oder Fährlichkeit? oder Schwert? Wie geschrieben stehet: Um deinetwillen werden wir getödtet den ganzen Tag; wir sind gehalten wie Schlacht-Schaafe. Aber in dem allen überwinden wir weit, um deswillen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tieffes, noch keine andere Creatur, mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn; und 2 Cor. 12, 10. Darum bin ich gutes Muths in Schwachheiten, in Schmachten, in Nöthen, in Verfolgungen, in Nengsten, um Christus

Da Jesus das hörte, sprach er: Die Kranckheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes, daß der Sohn Gottes dadurch geehret werde. Jesus aber hatte Martham lieb, und ihre Schwester, und Lazarum. Als er nun hörte, daß er krank war, blieb er zween Tage an dem Orte, da er war. Darnach spricht er zu seinen Jüngern: Lasset uns wieder in Judäam ziehen. Seine Jünger sprachen zu ihm:

Meister, jenesmal wolten die Jüden dich steinigen, und du wilt wieder dahin. Jesus antwortete: Sind nicht des Tages zwölf Stunden?\*) Wer des Tages wandelt, der stößt sich nicht, denn er siehet das Licht dieser Welt; wer aber des Nachts wandelt, der stößt sich, denn es ist kein Licht in ihm. Solches sagte er, und darnach spricht er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, ist entschlaffen,\*\*) aber ich gehe hinauf, daß ich ihn

(Aa) 2

Jesus willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark. Es bleibet dabey, was Assaph sagt: Psalm 73, 1. Israel hat dennoch Gott zum Trost, we nur reines Hertzens ist. Wenn man gleich gerathen solte in Angst und Noth, und endlich gar in den Tod.

\*) Es will der Sohn Gottes mit dieser Redens-Art andeuten, man müsse die Stunden unterscheiden, seine Stunde, zu leiden und zu sterben, sey nun gekommen, jedoch sey sie nicht völlig da; man mag hiemit vergleichen dasjenige, was gelesen wird Luc. 13, 31-33. An demselbigen Tage kamen etliche Phariseer, und sprachen zu ihm: Gehe dich hinaus, und gehe von hinnen, denn Herodes will dich tödten. Und er sprach zu ihnen: Gehet hin, und saget demselben Fuchs: Siehe, ich treibe Teufel aus, und mache gesund heut und morgen, und am dritten Tage werde ich ein Ende nehmen. Doch muß ich heute und morgen, und am Tage darnach wandeln; denn es thuts nicht, daß ein Prophet umkomme außser Jerusalem. Und will der Heyland so viel sagen: er nehme einen jeden Tag in acht, was eines jeden Tages sein bescheiden Theil sey, gleichwie sich auch der Sohn Gottes in allem nach den von seinem himmlischen Vater bestimmten Stunden richte. Der Sinn eines jeden Christen soll nicht anders seyn, man ist und bleibet nie müßig, achtet auf das Werck des Herrn, und ist um die Vollbringung des Willens Gottes nach unserm Beruf und Stande bekümmert, damit man am Ende seines Lebens nach aller Wahrheit mit Freudigkeit sagen möge: Herr, es ist von mir geschehen, was du befohlen hast. Luc. 14, 22. Ein mit dem Blute Jesu besprengtes Gewissen ist im Tode das beste und sanfteste Ruhe-Küssen.

\*\*) Der Tod wird verglichen mit dem Schlaf; ein herrlicher und kräftiger Trost für alle Glaubigen. Der Schlaf ist angenehm denen, welche des Tages Last und Hitze getragen: so angenehm ist der Tod den Glaubigen nach ausgestandener vieler Arbeit und Lasten in dieser Welt; man erschrickt nicht des Abends für seinem Schlaf-Kammerlein, und



ihn aufwecke. Da sprachen seine Jünger: Herr, ist er entschlafen, so wirds besser mit ihm? Jesus aber sagt von seinem Tode, sie meynten aber, er rede vom leiblichen Schlasfe. Da sagte es ihnen Jesus frey heraus: Lazarus ist gestorben, und ich bin froh um euret willen, daß ich mit da gewesen bin, daß ihr glaubet, aber lasset uns zu ihm ziehen. Da sprach Thomas, der genant ist Zwilling, zu den Jüngern: Lasset uns mit ziehen, daß wir mit ihm sterben.

Gedanken der Gelehrten über die Worte Thoma.

§. 4. Diese Worte Thoma, auf des Herrn Rede, werden nicht auf

einerley Weise gedeutet. Etliche vermeynen, er rede von Christo dem Herrn, wenn er in Judäam werde ziehen, so sey es nicht möglich, er werde umgebracht werden, daher ermahne er seine Mitjünger zur Beständigkeit und Mannheit, mit Christo daselbst zu leiden. Andere meynen, er habe es aus Hochmuth, oder fleischlicher Sicherheit gesagt, wie Petrus Matth. 26, 35. sagt: Herr, wenn ich mit dir solte in den Tod gehen, wolte ich dich nicht verleugnen, &c. Aber diß düncket mich nicht die Meynung seyn, sondern er redet spöttlicher Weise: Lasset uns mitziehen, daß wir mit ihm sterben,\*) das ist, mit Lazaro. Daß es den Verstand habe: Es sagt unser

und Ruhe-Bettlein, sondern man begiebt sich in dasselbige, in Hoffnung, des Morgens wiederum aufzuwachen: also erschrickt auch ein Glaubiger nicht für dem Tode, sondern man weiß, daß man stirbet und einschläft, in Hoffnung, am jüngsten Tage wieder aufzuwachen und aufzustehen zum ewigen Leben; schläfet man des Abends so sanfte ein, daß man des Morgens nicht weiß, wie man eingeschlafen: also ruhig und sanfte schlafen auch die Glaubigen in den Wunden Jesu ein, daß sie oft nicht wissen, wie sie zu der Ruhe eingehen, welche dem Volcke Gottes vorhanden; Hebr. 4, 9. erholen sich die Kräfte eines Menschen durch den Schlaf, daß er des Morgens frisch und munter wieder erwachet und aufstehet: also werden auch die Leiber der Glaubigen Kraftvoll, ja mit herrlichen Qualitäten und Eigenschaften aus den Gräbern herfür gehen. 1 Corinth. 15, 42.

\*) Ein gewisser Lehrer machet hierbey die Anmerckung: Das klinget so recht halb desperat, als wolte Thomas sagen: anders wird doch endlich nichts draus, als Sterben; er machts darnach! Nun solls seyn, so seys! Lasset uns mit sterben! Die Anwendung aber dieser Worte zeigt fürtrefflich der Autor des bekantten und erbaulichen Liedes: Lasset uns mit Jesu ziehen, seinem Vorbild folgen nach &c. B. 2. Lasset uns mit Jesu leiden, seinem Vorbild werden gleich &c. B. 3. Lasset uns mit Jesu sterben, sein Tod uns vom andern Tod rettet und vom Seel-Verderben, von der ewiglichen Noth &c. B. 4. Lasset uns mit Jesu leben; weil er auferstanden ist, muß das Grab uns wieder geben &c.

unser Meister Christus, er wolle Lazarum, der nun vier Tage in dem Grabe todt gelegen ist, wiederum erwecken, und in das Leben bringen. Aber wie? vermeynet ihr, er werde es thun oder thun können? Wenn ihr denn solches glaubet, so lasset uns mit ihm hinauf gehen, und mit Lazaro sterben, damit wir hernach auch wiederum mit ihm, von unserm Meister, in das Leben gebracht und auferwecket werden. Ich aber, damit ich euch kürzlich sage, was meine Meynung ist: Niemand wird mich bereeden, daß ich glaube, daß unser Meister Christus Lazarum, so er anders gestorben ist, in das Leben wiederum bringen und auferwecken werde. 2c. Daß dieses Thomá Meynung gewesen sey, ist abzunchmen aus seinem Unglauben, den er nach der Auferstehung Christi, wie folgen wird, geoffenbaret hat.

Was mit Thoma vorgefallen nach der Auferstehung Christi.

§. 5. So viel wird von Thoma dem Apostel, im neuen Testament, ehe denn Christus der Herr gestorben, und am dritten Tage wiederum von den Todten auferstanden ist, gelesen. Was sich aber mit Thoma begeben habe nach der Auferstehung Christi, beschreibet Johannes am 20.

und 21. Capitel. Denn als Christus der Herr am heiligen Ostertage auferstanden war, erschien er am Abend den Aposteln, die im verschlossenen Gemach waren zu Jerusalem, aus Furcht für den Juden. Aber Thomas, der Zwölffen einer, (wie Johannes saget) der da heisset Zwilling, war nicht bey ihnen, da Jesus kam, (die Ursache sezet der heilige Chrysoctomus über den Johannem, daß Thomas etwas weiter sey geflohen, aus grosser Furcht, da Christus gebunden und gefangen wurde, mochte also nicht so bald herzukommen auf den Ostertag.) Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmaal, und lege meine Finger in die Nägelmaal, und lege meine Hand in seine Seiten, will ichs nicht glauben. Diesen grossen Unglauben weiß Christus, damit er aber Thoma zur Erkenntniß seiner Sünden und zu dem Glauben brächte, offenbaret er sich, um Thomas willen, über acht Tage wiederum, wie Johannes am gemeldeten Orte saget. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen, so kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt ins Mittel,\*) und spricht: Habt Friede,  
(Aa) 3

\*) Jesus Christus ist der rechte Baum des Lebens; stund nach 1 B. Mos. 2, 9. der Baum des Lebens mitten im Garten, so erscheinet auch althier der auferstandene Jesus in der Mitte.



de. \*) Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seiten, und sey nicht ungläubig, sondern glaubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott. Spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, hast du geglaubt, selig sind die, die nicht sehen, und doch glauben. Aus dieser Historie erscheinet, daß der Apostel Thomas recht ein Zwillung (den man wohl einen Zwiedorn nennen möchte,) gewesen ist, der zuvor von Christo dem Herrn gehöret hatte, wie er müste den Heyden überantwortet werden, die würden ihn geißeln, creuzigen und tödten, aber am dritten Tage werde er wieder auferstehen, Matth. 20, 19. Luc. 18, 33. dennoch ist er so eines tollern, unbeständigen, wankelmüthigen und ungläubigen Herzens und Gemüths, von der herrlichen Auferstehung Christi, daß er nicht ehe glauben will, er sehe und greiffe denn.

Thomâ herrliches Bekenntniß des auferstandenen Jesu; Erwartung und Erlangung des Heiligen Geistes.

§. 6. Aber wie schwer sein Unglaube und Sicherheit gewesen ist, je geistreicher und herrlicher ist sein Bekenntniß, ja recht apostolisch, die er

vor dem Herrn thut, und sagt: Mein Herr und mein Gott. Erkennt ihn nicht allein für einen Menschen, sondern vielmehr auch für einen wahren und ewigen Gottes Sohn, welches die Summa ist des ganzen heiligen Evangelii. Solche Bekenntniß thut er nicht allein hier mündlich, daß er bekennet, Christi Allmacht und seine wahre Auferstehung, sondern wie er bald hernach mit seinen Mitgesellen Christum den Herrn hat sehen wandeln an dem Meer Tyberias, darauf er und andere fischeten, Joh 21. und durch das Wunderwerck Christum, und den Articul seiner Auferstehung erkennet, also hat er über 40 Tag den Herrn, neben andern Aposteln, gen Himmel sehen auffahren, Apost. Gesch. I, 9. sa. und ist mit ihnen gekehret gen Jerusalem, hat da in standhafter Hoffnung gewartet auf die Sendung des Heiligen Geistes, den er auch mit andern Aposteln also empfangen, daß er redete mit allerley Zungen, und breitete aus die grossen Thaten und Wunder Gottes.

Thomas erfähret Marter um des Evangelii.

§. 7. Dieweil aber Christus der Herr seinen Aposteln befohlen, daß sie solten ausgehen in alle Welt, seinen Namen, das heilige Evangelium, und seine wahre Auferstehung verkün-

\*) Von dem Frieden mit Gott hat der sel. Herr D. Spener sehr erbaulich gehandelt in einem Tractätlein: Von dem Frieden Gottes; welches man in aller evangelischen Christen Händen wünschet.

kündigen und bezeugen, wie von allen Aposteln oben weitläufiger in ihren Historien zu sehen ist, da ist auch dieser heilige Apostel Thomas (als er an dem heiligen Symbolo den Articulus: Von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten: gestellet hat) ausgezogen, und hat das heilige Evangelium hin und wieder, standhaftiglich geprediget, sondern auch sein Leben darüber gelassen, und um des Namens Christi willen die Marter erlitten.

Viel Unwahrhaftiges wird in dieser Historie angeführet.

§. 8. Wie sich nun solches alles begeben, zeugen uns die Historien, und sonderlich die Lügen-Redenden, ungleich hiervon, welches sich auch beklaget hat der heilige Augustinus in dem 22. Buch, wider Faustum den Manichäer, am 79. Cap. da er anzeigt, es sey viel Unwahrhaftiges, und nichts Glaubwürdiges in der Historie des heiligen Apostels Thomä, von etlichen arbeitsseligen Leuten, (die er Sutores fabularum, das ist, Lügen-Schmiede, nennet) gemischt und eingebracht worden.

Eusebii und anderer Gedancken von dem Orte, an welchem Thomas geprediget.

§. 9. Demnach wollen wir auf das kürzeste, glaubwürdigste und einfältigste, hier aus den heiligen alten Vätern und bewährten Kirchen-Historien, verzeichnen, wo er sein Amt ge-

führet, und wo, item, auf was Weise er gemartert sey worden. Von diesem schreibet Eusebius in der Kirchen-Historie, im 3. Buch am 1. Cap. und spricht: Als nun die Sachen der Juden dieser Zeit also stunden, (verstehe, wie er im vorhergehenden Buch und Cap. davon geschrieben hat) und die heiligen Apostel und Jünger unsers Seligmachers, in die ganze Welt hin und wieder zerstreuet waren, ist Thomas, dem Apostel, wie wir von unsern Voreltern vernommen haben, das Land Parthia zugelooset und zuge-theilet worden. Mit Eusebio stimmt auch Ruffinus überein, im 1. Buch am 9. Cap. seiner Kirchen-Historie. Als er aber das Evangelium dieses Orts getreulich geprediget hatte, und die Kirchen mit tauglichen Bischöffen und Hirten hatte versehen, ist er noch ferner nach dem Zeugniß des heiligen Hieronymi (wie er in seinem Catalago bezeuget) ausgezogen, und hat Christum den Herrn geprediget den Völkern, Medern, Persen, Sircanern, Trajanern, Brachmanern und Bactrianern, nachmals auch in Ober- und Nieder-Indien viele Menschen zu dem Herrn Christo durch seine Lehre und Predigt bekehret, und von dannen in Arabiam und andere Morgenländer kommen, und daselbst (wie der heilige Chrysoftomus in seiner andern Predigt, in der andern Auslegung über den Evangelisten Matthäum, bezeuget) die Weisen, so von Orient,





Orient gen Bethlehem, Matth. 2, 1. ſq. dem HErrn zu opfern, kommen ſind, getauffet, und als Gefellen und Mitgehülffen aufgenommen, dergleichen andere viele herrliche gewaltige Wunderwerke gethan, und auch viel um des Bekenntniſſes Chriſti und ſeines heiligen Evangelii willen erlitten.

Thomá Marter und Tod.

§. 10. Letztlich aber, dieweil er nicht wolte die Sonnen, der Henden Abgott, an demſelbigen Orte anbeten, ſondern dem Teufel gebot, die Säule abzubrechen und zu zerſchmettern, iſt er erſtlich, nach etlicher Meynung, in einen feurigen Ofen geworffen worden. Dieweil er aber unverlezt, wie die drey Knaben Danielis am 3. Cap. herausgegangen iſt, haben ihn hernach die abgöttiſchen Prieſter mit Lanzen und Spieſſen durchſtochen, daß er alſo ſtandhaftig, in wahren Glauben und beharrlichen Bekenntniß, Chriſto dem HErrn ſeinen Geiſt aufgeopfert hat, wie Iſidorus im Buche vom Leben und Marter der Heiligen bezeuget.

Thomá Begräbniß.

§. 11. Von dem Orte, wo er ehrlich begraben, und zu einer ſeligen Auferſtehung zur Erden beſtätiget ſey, finden wir auch nicht eine gleiche Meynung beſchrieben. Der heilige Hieronymus ſchreibt, er ſey zu Calamine, der Stadt, in India gelegen, begraben worden. Daß aber ſein Leich-

nam nicht lange da geblieben ſey, ſondern wo anders hin begraben und geführt worden, nemlich, gen Edessa, die Stadt Meſopotamiam (dahin er zuvor in ſeinem Leben den Apoſtel Thaddäum zu dem Könige Abagaro, ihn von ſeinem Siechtage geſund zu machen, und daſelbſt das Evangelium auszubreiten, geſandt hat, wie in der Hiſtorie Thaddái verzeichnet iſt) bezeuget Ruſſinus im 2. Buch am 5. Cap. ſeiner Kirchen-Hiſtorie, und ſagt: Edessa, die Stadt Meſopotamia der glaubigen Bölcker, iſt geziert und herrlich, von wegen der Gebeine und Begräbniß Thomá, des Apoſtels. Stimmt ihm zu Socrates im 4. Buch am 18. Cap. ſeiner Kirchen-Hiſtorie, da er ferner hinzusetzt, daß die Glaubigen daſelbſt vielfältige und gottſelige Verſammlungen gehalten haben, in Anſehung der Heiligkeit dieſes Orts, des Begräbniſſes Thomá. Dadurch letztlich der gottloſe und graufame tyranniſche Kaiſer Valens bewegt war (wie Sozomenus im 6. Buch am 18. Cap. ſeiner Kirchen-Hiſtorie ſaget) dieſen Ort zu verſtören und auszutilgen, und ſind diß ſeine Worte.

Sozomeni Zeugniß.

§. 12. Der Kaiſer aber, (Valens) da er gen Antiochiam kam, hat er alle die, ſo nach dem Decret des heiligen nicänischen Concilii hielten, dieſen Ort und in allen umliegenden Städten, aus den Kirchen und Verſammlungen



gen geworffen, und mit mancherley Pein und Marter ausgetilget, und wie etliche bezeugen, so hat er, neben andern allerhand greulicher Marter, etliche Christen erbärmlicher Weise in den Fluß Oronten werffen lassen. Nachmals als er vernommen und erfahret hatte, daß ein herrlich Oratorium und Bethaus, in dem Namen des heiligen Apostels Thomä, zu Edessa wäre, (da denn die Glaubigen zusammen kämen, Gottes Wort neben christlichen Gebet handelten) zeucht er dahin, solches zu besichtigen, daß er auch hernach samt andern ließ abreissen und herniederlegen, damit die Christen da nicht möchten zusammen kommen, sich versammeln, und ihren Gottesdienst und Gebet vollführen.

Schluß.

§. 13. So viel habe ich einfältiger und glaubwürdiger Weise von dem Beruf, von dem Amt, Leben und Tod Thomä, des hochehrleuchteten und weitreisenden Apostels Christi, wollen einführen. Was sonst Grundloses und Unwahrhaftiges fabuliret wird (wie denn der Satan ein Vater der Lügen, und Aufbauer falscher Abgötterey, hierin, als im Eingange dieser Historie gemeldet ist, nicht gefeyert hat) wollen aussen lassen und übergehen. Der Herr gebe uns gleichermassen eine geistreiche und standhaftige Bekenntniß des Namens Christi, zum ewigen und seligen Leben, Amen.

Thomas hat geprediget in Ost-Indien.

§. 14. Der Geschichts-Calender führet nachfolgendes von der Predigt Thomä in Ost-Indien an: Nicephorus will, daß dem Thomä Aethiopien und Indien soll seyn durch das Loos zugefallen, dahin soll er sich aber gescheuet haben, zu den schwarzen Mohren zu ziehen: darum ihm Christus erschienen, und ermahnet habe, er solle fortziehen; ist aber mittler Zeit gefangen und verkauft worden. Durch dieses Mittel ist er gar in Ost-Indien kommen, wo er mit der größten Freundlichkeit und Sanftmuth das Evangelium an der malabarischen Küste im Königreiche Chranganor und Cochin geprediget, und ihrer viel allda befehret. Von dar ist er wieder zurückgekehret in das Königreich Coromandel, und hat allda zu Malipur, welches die Haupt-Stadt des ganzen Königreichs, und nicht weit von der Gegend ist, da der Ganges sich in die Meeresbusen Bengala ergießt, gelegen ist, den wahren Gottesdienst einzuführen, gesucht, und darzu eine öffentliche Stätte aufzurichten, angefangen, bis es ihm endlich von den Priestern, und von Sagano, dem Fürsten des Landes, verboten worden. Allein, durch seine unvergleichliche Wunderwerke, die jederman von der Wahrheit überzeugeten, ist das Werck dennoch fortgegangen, und hat endlich Sagamus selbst den christlichen Glauben angenommen, und mit seinem Exempel

(Bb)

eine



eine grosse Anzahl seiner Freunde und Unterthanen gleichergestalt darzu bewogen; welches auf folgende Weise soll geschehen seyn: Es hatte das Meer, wiewohl mehrmals zu geschehen pflaget, einen grossen Baum ans Ufer getrieben, ohngefähr 10 Meilen von der Stadt. Solches Holz wünschte der König zu einem Gebäu anzuwenden. Deswegen mußten sich erstlich einige starcke Männer daran versuchen, so ihn aber nicht herausziehen konnten, wie sauer sie es sich auch mit Stricken und Hebestangen dabey werden lassen. Folgendes brauchte man Elephanten darzu, denen der Baum eben so wenig folgen wolte. So haben auch alle Braminen und Zauberer mit ihren Anschlägen und Zauberkünsten nichts ausrichten können. Als sich nun der König darüber sehr bekümmerte, ist der heilige Apostel Thomas zu ihm gegangen, und hat sich erboten, wenn der König ihm den Baum wolte schencken zum Tempel-Bau des wahren Gottes, wolte er denselbigen allein, ohne einiges Menschen Hülffe, nach der Stadt ziehen. Der König gedencet, der Mensch muß nicht recht bey Sinnen seyn, und bewilligte es spottweise. Da nimmt der Apostel seinen Gürtel, womit er umgürtet war, schlinget denselben um ein Zweiglein selbigen Baumes, und macht das Zeichen des heiligen Creuzes darüber; worauf der ungeheure Baum ihm ganz leicht

und willig nachfolgte, bis an den Schlagbaum, oder Zwinger der Stadt, mit allgemeiner Bewunderung des ganzen Volckes, so diesem Spectacul beygewohnt. Allda ist ein steinernes Creuz aufgerichtet, und von dem heiligen Apostel geweissaget worden: Wenn das Meer bis an diesen Stein kommen würde, alsdenn würden auf Gottes Befehl aus sehr fernen Landen weisse Menschen dahin gelangen, diesen von ihm eingefesteten und eingeführten Gottesdienst wieder zu erneuern. Weil aber durch dieses und andere Zeichen denen Worten des heiligen Apostels täglich grössere Glaubwürdigkeit zugewachsen; der Braminen Autorität hingegen, und ihre fette Schmalz-Bäuche abgenommen, ist einer von denenselbigen dergestalt wider den heiligen Apostel Thomam ergrimmet worden, daß er sich eine abscheuliche und grausame That vorgenommen. Er hat seinen einzigen, noch gar kleinen Sohn, erwürgt, und die That auf den heiligen Apostel Thomam gelegt: St. Thomas wird deswegen vor den König Sagamum gefordert, und wegen solches Mords ein Urtheil anzuhören und auszustehen, dessen Lehr-Jünger ihn treueifrig vertraten, und seine Unschuld vertheidigten. Aber nach langen Streite hebt der Apostel selbst an: Es bedarff keines Muthmasens noch Streitens, von dem Erwürgten selbst werden wir am allerbesten können die Wahr:

Wahrheit erfahren. Bittet derhalben um Bergünstigung, das entleibte Kind öffentlich zu fragen: welches sich der Widersacher gefallen ließ. St. Thomas wendete sich demnach zu dem entleibten Körper, mit einem sanftmüthigen Blick, und sprach: Wohl an! durch Christum, welchen ich predige, als einen Gott, gebiete ich dir, Knabe! sage öffentlich und ohne Umschweiff an, wer diese Mordthat an dir begangen habe? Auf den Namen Christi wurden die eiskalten Glieder dieses Knabens alsbald rege, und sein ganzer Leib lebendig, und hebr derselbe mit lauter Stimme an, daß es jederman hören konte, zu rufen: Thomas sey ein Gesandter des höchsten Gottes; ihm (Entleibeten) aber von seinem selbst eigenen Vater der Hals gebrochen, um jenen dadurch zu verläunden, und in Verdacht dieses Todtschlages zu bringen. Ueber solche klare und wunderbare Bezeugniß ist der alte Bösewicht verstummet. Sagamus aber, welcher vorhin schon zum christlichen Glauben nicht übel geneigt war, ist ohne längern Zweifel und Aufschub darzu getreten, auch mancher von den Hof-Leuten und Verwandten nachgefolget. Aber die Braminen beharreten in ihrem böshaftigen und verstockten Irrthum, und weil ihnen die Verachtung ihrer Abgötter wehe that, verbunden sie sich, den heiligen Boten aus den Mittel zu räumen. Unfern

von der Stadt war ein kleiner Hügel, dahin St. Thomas oft hingieng zu beten; daselbst laureten einmals die Braminen, und überfielen ihn mit etlichen Kriegs-Knechten. Allda ist der Apostel, als er eben vor dem Creuse in verzückter Andacht Gott für die Bekehrung und Wohlfahrt des Volcks anrief, erstlich mit Pfeilen und Steinen geworffen, hernach aber ist er von einem Braminen mit einer Lanze erstochen worden. Zum Gedächtniß dieser Marter haben die Christen, (so sich nach der Zeit nach seinen Namen Thomas-Christen nennet) ein Stück von dem Spiese, so in den Rippen stecken geblieben, verwahrlich aufgehoben. Vid. *Erasmi Francisci Ost- und West-Indischen Lust- und Staats-Garten*, Part. 3. pag 155r. Die St. Thomas-Christen blieben hernach viele Jahre bey der reinen wahrhaftigen Lehre. Doch nach und nach entstund Mangel an Lehrern, da erkaltete der Eifer. Viel heidnische Irrthümer brachen mitten in das Christenthum ein, bis Gott einen sonderlichen Rüst-Zeug aus Syrien, Namens Martone, erweckte, dieser sauberte die Religion von dem eingewissenen Unkraut, bekam hernach auch Mitgehülffen aus Syria, Babilonia, Chaldäa und Egypten, und ward also die syrische Sprache unter diesen Völkern eingeführet, in welcher weyland Christus und seine Apostel selbst gelehret. Sie wohnen bis

(B b) 2

heuti-



heutiges Tages noch meist auf den malabarischen Boden, von Cananor an, und werden in dem Land: Striche Granganor, Cochim, Coulang, Trevancour und etlichen wenigen auf Coromandel gefunden, doch machen sie alle zusammen eine grosse Anzahl; ein Theil bekennet sich nicht zu dem römischen Stuhl, ein Theil aber hat sich darzu bequemet. Diejenigen, welche Rom nicht erkennen, reichen des Herrn Nachtmahl in beyderley Gestalt, und gebrauchen Brod und Wein, und zwar gesalzen Brod; anstatt des Weins, wo man den nicht haben kan, brauchen sie des Safts von Rosinen. Endlich ist mit mehr denn tausend Europäern zu erweisen, daß diejenigen Braminen oder blinden Heyden in Ost-Indien, auf der Küste Coromandel, nahe bey der Stadt Meliapor oder St. Thomas, welche von denen hergestammet, die an dem Mord des heiligen Apostels Thomä, so in dieser Gegend gelehret, und die Märtyrer-Crone empfangen, schuldig gewesen, allesamt ein Bein haben, das so

dicke ist, als ein Elephanten-Schenkel, das andere Bein hingegen hat seine ordinaire Proportion.

Frost-Spruch Matth. 19, 27. 28. 29.

Petrus sagte zum Herrn: Siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget, was wird uns dafür? Jesus aber sprach zu ihnen: Warlich, ich sage euch, daß ihr, die ihr mir seyd nachgefolget, in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn sitzen wird auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf zwölf Stühlen, und richtet die zwölf Geschlechter Israel. Und wer verlässet Häuser, oder Brüder, oder Schwester, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kind, oder Aecker, um meines Namens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben. Das gebe uns allen Gott Vater, durch Jesum Christum seinen Sohn, der gelobet sey, samt dem Heiligen Geist, dem wahren Tröster, in alle Ewigkeit, Amen.

## St. Matthäus.

Ein Zöllner, Matth. 9, 9. sq. Marc. 2, 14. sq. Luc. 5, 27. hat geprediget in Macedonien, Egypten und Aethiopien, soll seine Herberge gehabt haben zu Nadabar bey dem Cämmerer, welchen Philippus getauffet. Apost. Gesch. 8, 27. 28. sq. soll auch daselbst des Königs Sohn auferwecket haben, nach dessen Tode *Hirtacus* die Tochter ver-

